

Pauliner Forum

Nr.7
März
1987

Mitteilungen des Vereins der Pauliner

P. Otto König SJ



Ein Leben für Christus

EDITORIAL

Dies ist die Nummer 7!

Wir setzen die Informationen über das Leben der Altpaulinerschaft fort:

In erster Linie wollen wir unseren Pauliner-Freund P. Otto KÖNIG SJ vorstellen. Er feiert heuer seinen 75. Geburtstag. Aus diesem Anlaß hat er seinen Wirkungsbereich Taiwan verlassen und einen Heimaturlaub angetreten. Er hat auch Kontakt mit seinen Pauliner-Freunden aufgenommen.

Für jene Altpauliner, die demnächst in den Sonderstatus der „Pauliner Senioren“ eintreten wollen, bieten wir eine Anregung, wie der Sprung in den neuen Lebensabschnitt sinnvoll garniert werden könnte. Eingebunden wird über ausdrücklichen Wunsch unseres Altpauliners Dr. Stefan LAMI auch eine Einladung zur Mitarbeit in der Aktion „Lebenshilfe“.

Wir stellen einen weiteren Pauliner-Hobby-Künstler vor: Herrn Dkfm. Dr. Paul WACHTER aus Fulpmes, derzeitiges Lebenszentrum in Wien.

Es folgen einige Worte aus Anlaß des 65. Geburtstages unseres Bischofs REINHOLD, der uns erst kürzlich wieder mit einer kräftigen Spende (S 35.000.-) unter die Arme gegriffen hat. Herzlichen Dank!

Stolz sind wir über den Bericht der neugegründeten Region in Graz unter der Führung von Univ.-Prof. Dr. Konrad GINTHER.

Unter Einschaltung einiger Personalien schließen wir mit einem besinnlichen Text und letzten Endes mit dem wiederholten Appell zur Mitarbeit, zur Informationsabgabe, zur Meinungsäußerung, zu Vorschlägen und Anregungen.

INHALT

P. Otto König 75!	4
Die Pension!	6
Prä – Pro – Seniorentreff	7
Gute Nachricht	8
Dkfm. Dr. Paul Wachter	9
Dr. Reinhold Stecher zum 65. Geburtstag	11
1. Regionaltreffen in Graz	12
Personalien	13
Übersicht über die Finanzen des Vereins	14
Erinnerungen an Dr. Georg Schuchter	15
Zum Nachdenken	16

IMPRESSUM

Medieninhaber (Verleger), Herausgeber: Verein der Pauliner, Redaktion: Dr. Paul Ladurner, Franz-Kotter-Weg 3-5, 6020 Innsbruck. Hersteller: Mag. Josef Bayer, Innsbruckerstraße 78, 6130 Schwaz. Herstellungsort: Innsbruckerstraße 78, 6120 Schwaz, Paulinum

P. Otto König: 75!

Ein Leben für China



Im Teresienheim für Behinderte und Waisen
1984, Taiwan ROC.

Unser Altpauliner China - Missionar, der Jesuitenpater Otto KÖNIG, feiert heuer sein 75. Lebensjahr! Aus diesem Anlaß wollen wir Euch ein Lebensbild von ihm bieten.

Aus dem gleichen Grund zierte sein Foto auch die Titelseite der Nummer 7 unseres Pauliner - Forums:

1911 in Lustenau geboren, wollte er schon in jungen Jahren Priester werden. Das im Vinzentinum in Brixen begonnene Mittelschulstudium setzte er im Paulinum fort. Nach der Matura 1933 trat er in den Jesuitenorden ein und war 1937 einer der Gründer der österreichischen China-Mission. Er wurde in die Wirren des chinesisch-japanischen Krieges verwickelt und war in der Folge bis 1947 an verschiedenen Einsatzstellen und in verschiedenen Funktionen in China tätig.

1943 hatte er die Priesterweihe empfangen und hielt sich zu Studienzwecken in der Zeit von 1947 bis 1950 in verschiedenen Ländern des amerikanischen Kontinents auf, wo er weiteren Studien oblag und für sein Hauptanliegen, die China - Mission, warb.

1950 kehrte er nach Ostasien zurück, mußte aber mit Manila vorlieb nehmen,

zumal er wegen der kommunistischen Machtergreifung nicht mehr nach China einreisen konnte. Auf den Philippinen widmete er sich mehr als 100 jungen Chinesen, die vom Festland geflüchtet waren und Priester werden wollten. Acht Jahre seines Lebens opferte er diesem Ziele.

1958 wurde er an die Universität Thaipe (Taiwan bzw. Formosa) versetzt, wo er unterrichtete und auch als Seelsorger tätig war.

1964 begab er sich wieder nach Manila und arbeitete dort als Religionslehrer und Studentenseelsorger, aber auch als Fußballtrainer.

In den drei folgenden Jahren rührte er die Werbetrommel für die Jesuiten-Mission in Österreich, doch bald trieb es ihn wieder nach Taiwan zurück. Seit 1978 steht er der dortigen SJ-Gemeinschaft als Minister vor.

Er ist nicht nur ein ausgezeichneter Kenner der chinesischen Verhältnisse, sondern auch ein leidenschaftlicher Missionar. Anlässlich unseres letzten Innsbrucker Regionaltreffens hatten wir das Glück ihn unter uns zu haben. Mit Sachkenntnis und Begeisterung hielt er uns in Spannung. Wir folgten mit großem Interesse seinen weitgespannten Ausführungen. Er mißt China in der Zukunft der Weltentwicklung, aber auch der Kirche eine große Bedeutung bei.

Im Dezember ist er wieder nach China zurückgereist. Er tut so, als ob es für ihn keinen Alterungsprozeß gäbe!

Wir wünschen ihm weiterhin viel Mut und Erfolg und vor allem die große Begeisterung, die wir persönlich an ihm bewundern konnten.

Einige Sätze aus seinen Briefen wollen wir Euch vorlegen:

„Das wichtigste, was der Mensch während seines Lebens lernen muß, ist die Liebe, denn der einzige Weg zum inneren Frieden, zum Optimismus, zur Freude, zum Glück – auf dieser Welt und in der Nächsten – ist die Liebe. Die beste Definition stammt aus dem Englischen und lautet: ‚To use oneself for the good of others‘ (Sich „verbrauchen“ zum Wohl der anderen). Wenn wir die Definition umdrehen, dann haben wir die Selbstsucht, den Egoismus, der die Menschen in die Vereinsamung, in die Leere, in den Tod führt: ‚To use others for my own advantage‘ (Andere ausnützen zu meinem Vorteil).“

Im übrigen schrieb uns P. König auf unsere Einladung hin folgendes:

„Gerne trete ich dem Verein der Pauliner bei und freue mich schon auf die nächste Nachricht. Ich freute mich über die Gründung des Vereins der Pauliner deshalb, weil es jetzt leichter sein wird an das Paulinum und an die Pauliner heranzukommen“.

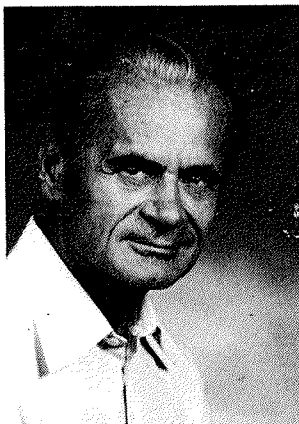
Wir gratulieren unserm Mitpauliner Otto König zu seinem 75. Geburtstag und sagen ihm, daß wir auf ihn stolz sind!



Im Kindergarten! Hainchu, Taiwan, 1979

Die Pension!

Ein Schock oder ein Gewinn?



Unlängst hat der Direktor der Südtiroler Cusanus-Akademie Dr. Konrad KÖHL einen Vortrag über „die dritte Lebensphase“ gehalten. Dabei hat er aufgezeigt, wie die Pensionszeit für viele Menschen zu einem Problem wird. Das plötzliche Abbrechen der seit Jahrzehnten gewohnten Berufstätigkeit führt häufig zum Gefühl der Trostlosigkeit! Man wird nicht mehr gebraucht. Die Einsamkeit bricht über einen herein, die Verzweiflung und oft folgt, na eben der „Pensionsschock“.

In seinem Vortrag bezeichnete der Referent es als wesentlich, daß der Mensch sein Altwerden bejaht und es innerlich annimmt. Am besten wäre es für die Senioren, die beruflichen Leistungen in angepaßter Form fortzusetzen oder durch Hobbies der körperlichen und seelischen Trägheit entgegen zu wirken. Viel Einsamkeit könnte durch erhöhte mitmenschliche Leistungen im Alter gelindert werden.

Unser Paulinum hat nunmehr bereits ein beträchtliches Alter erreicht. Zahlreiche Absolventen sind in diese „dritte Lebensphase“ eingetreten. Wir halten es nun für wichtig, auch diese Altpauliner anzusprechen, mit ihnen Kontakt zu halten und sie um ihren Rat zu fragen. Wir wollen uns alle gegenseitig helfen, nicht nur die Jungen und die Mittelalterlichen, sondern auch die Pauliner Senioren. Wie können wir unsere Pension glücklicher gestalten und in dieser Lebensphase noch unserer Umwelt Werte bieten und so auch für uns ein Selbstwertgefühl schaffen?

Zu diesem Thema möchten wir in der nächsten Zeit Altpauliner vorstellen, die von sich sagen können, daß sie diese Phase glücklich bewältigt haben.

Als ersten haben wir — ohne eine Reihung oder Wertung vornehmen zu wollen — den ehemaligen öffentlichen Notar Dr. Stefan LAMI (Mj. 1938) angesprochen. Von ihm wissen wir, daß er bereits vor seiner Pensionierung für die Lebenshilfe Großartiges geleistet hat. Seit seiner Pensionierung kümmert er sich beinahe vollberuflich und doch ehrenamtlich um die Belange der Tiroler Behinderten!

Doch lassen wir ihn selbst sprechen:

„Die Lebenshilfe Tirol, Gesellschaft für Behinderte (LH) wurde 1963 von einigen Idealisten (Sonderschullehrer Karl WINKLER und dann Dir. Erich SCHABER) unter schwierigsten Umständen gegründet. Es waren kaum Geldmittel vorhanden und die 1. Werkstätte für Behinderte wurde notdürftig in einem Keller der Siebererschule untergebracht, bis vom Bgm. Dr. LUGGER in anerkennungs- und dankenswerter Weise das Haus Domanigweg 3 gegen einen symbolischen Anerkennungszins zur Verfügung gestellt wurde.

Das große Interesse von Eltern behinderter Kinder an solchen Tagesheimstätten machte eine ständige Erweiterung der LH-Einrichtungen notwendig, sodaß es heute in allen Bezirken Tirols Sektionen der LH mit Tagesheimstätten und zum Teil Wohnheimen für behinderte Menschen gibt.

Die LH betreut heute im ganzen Lande rund 500 behinderte Menschen und besitzt 24 Einrichtungen. Es liegt auf der Hand, daß die Betreuung dieser Menschen, aber auch der Bau und die Erhaltung dieser Einrichtungen und das hiezu erforderliche Personal einen enormen Arbeitseinsatz erfordern. Herr Dir. Erich SCHABER als Obmann und alle anderen Funktionäre erledigen diese Führungsarbeit ehrenamtlich mit großem Einsatz, oft ohne Rücksicht auf ihre Gesundheit.

Ich war bereits während meiner Zeit als aktiver Notar im Vorstand der LH, mußte jedoch aus Zeitmangel meine Mitarbeit auf rechtliche Beratung, besonders bei Vertragsabschlüssen, beschränken.

Seit meinem Eintritt in den Ruhestand mit Ende Feber 1986 habe ich mich im verstärkten Maße der LH zur Mitarbeit zur Verfügung gestellt und über Ersuchen auch die Funktion eines Stellvertreters des Landesobmannes Dir. E. SCHABER und eines Obmannes der Sektion Innsbruck übernommen.

Die Hauptarbeit in der LH wurde und wird von Sonderschullehrern entsprechend dem Vereinszweck (Förderung und Weiterbildung behinderter Menschen) geleistet. Durch die nunmehrige Größe des Vereines fallen jedoch außer den pädagogischen Arbeiten auch eine Menge Verwaltungs- und organisatorischer Arbeiten an. Auf diesem Gebiet kann ich meine juristischen Kenntnisse und meine Berufserfahrungen einbringen und den Obmann etwas entlasten.